

Freiformulierter Erfahrungsbericht

Studienbegleitender Auslandsaufenthalt

Grunddaten

Fakultät/Fach:	Fakultät für Geisteswissenschaften
Fachsemester:	4.
Gastland:	Australien
Gasthochschule/-institution:	Macquarie University
Art des Aufenthalts (z.B. Studium, Praktikum)	Studium
Zeitpunkt des Aufenthalts (z.B. SoSe 2016):	SoSe2017
Dauer des Aufenthalts (z.B. 3 Monate):	8 Monate
Mobilitätsprogramm (z.B. Hamburglobal, Zentralaustausch):	Zentralaustausch
Bewerbungsrunde (z.B. März 2016):	Mai 2016

Vorbereitung und Anreise

Nachdem mein erster Versuch mich während des Bachelors zu Bewerben an der langen Vorlaufzeit und entsprechend verpasster Fristen gescheitert ist, habe ich mich im Master früh genug darum gekümmert. Hier ist aufgrund der Fristen allerdings bei Studienbeginn im WiSe eine Bewerbung für Australien frühestens für das 4. Mastersemester möglich. Da in meinem Studiengang eine Masterarbeitsanmeldung aus dem Ausland und das Schreiben der Arbeit woanders als in Hamburg nicht möglich ist, entschied ich mich die Regelstudienzeit zu überschreiten, sollte meine Bewerbung erfolgreich sein. (Wer hier keinen finanziellen Spielraum hat, sollte sich das sehr genau überlegen. Ich selbst habe die finanzielle Belastung trotz vorheriger Überlegungen letztlich unterschätzt, auch in Bezug auf weitere mit dem Auslandsaufenthalt in Zusammenhang stehende Kosten, aber dazu später mehr).

Für den Aufenthalt im Master musste ich einen TOEFL oder IELTS mit entsprechender Punktzahl nachweisen. Auch hier kommen nicht zu unterschätzende Kosten auf einen zu. Etwa 220 Euro fallen an und eine Anmeldung sollte einige Monate vor Ablauf der Bewerbungsfrist stattfinden, da Termine teilweise lange im Voraus ausgebucht sind und es zudem etwa 4-6 Wochen dauert, bis das Ergebnis vorliegt.

Da ich mich für das zweite Jahr des Master of Research beworben habe und dieses Programm im Austausch neu ist, war an beiden Universitäten vieles noch unklar. Entsprechend viel organisatorischer Aufwand war mit der Bewerbung verbunden, wobei von beiden Seiten durchaus Bemühungen zur Unterstützung meines Vorhabens da waren. Ich habe mir eine potenzielle Betreuerin an der Macquarie University gesucht, die in dem Bereich forscht, in dem ich meine Masterarbeit schreiben möchte und mich zunächst bei ihr beworben. Mit ihrer

Unterstützung habe ich alle weiteren Schritte in Angriff nehmen können und hatte so eine große Hilfe bei allem, was mit der australischen Universität abgesprochen oder überhaupt festgelegt oder verhandelt werden musste, bevor ich mich für den Zentralaustausch, und später dann Hamburgglobal, bewerben konnte.

Im Februar habe ich mit den Vorbereitungen begonnen. Die letzten Antworten und Unterlagen hatte ich dann kurz vor Ende der Bewerbungsfrist, dem 31. Mai, in den Händen. Damit hat die Vorbereitung genau 12 Monate vor meiner Abreise begonnen.

Nachdem die Bewerbung beim Zentralaustausch erfolgreich war, konnte ich mich mit denselben Unterlagen für Hamburgglobal bewerben, musste mich allerdings noch gesondert und mit teilweise anderen Bewerbungsunterlagen auch bei der Macquarie University selbst bewerben. Die Zusage von dort erhielt ich dann Mitte Dezember, das Programm begann offiziell im Januar, was ich erst mit der Zusage erfuhr. Zu dem Zeitpunkt hatte ich schon einen Flug gebucht, da die Flugpreise immer teurer wurden umso näher der Abflugtermin rückte. Da die reguläre Vorlesungszeit erst Ende Februar beginnt, bin ich offiziell zu spät vor Ort gewesen. Meine tatsächlichen Veranstaltungen (einzelne Workshops) haben allerdings zum Glück erst Anfang Februar stattgefunden, als ich schon da war.

Zusätzliche Kosten/ Finanzierung des Auslandsaufenthalts/ Unterkunft/ Freizeit

Wie schon angemerkt habe ich die Kosten unterschätzt. Die Miete ist sicher die größte Ausgabe, aber auch vorab kommt bereits eine stolze Summe zusammen, die man auf dem Konto haben sollte. Neben dem Sprachtest sind Flugkosten zu zahlen (die konnte ich zum Glück mit einem Reisekostenstipendium abdecken), das Visum kostet knapp über 550 Dollar und die obligatorische Krankenversicherung 459 Dollar. Bevor es losging hatte ich also zusammen mit dem Sprachtest bereits knapp 2000 Euro ausgegeben.

In Sydney habe ich mir eine Unterkunft abseits des Campus gesucht, da ich mir ein Zimmer dort nicht leisten konnte. Sparen kann man sicher, wenn man sich ein Zimmer teilt, wer aber ernsthaft studieren und nicht feiern möchte ist fern des Campus und mit einem privaten Raum auf sicherer Seite. Mit 240 Dollar pro Woche zahle ich hier etwas weniger als der Durchschnitt, aber mehr als gehofft und ursprünglich kalkuliert. Hinzu kommen leider sehr hohe Fahrkosten für die öffentlichen Verkehrsmittel und ein langer Anfahrtsweg zur Uni. Etwa 60 Minuten brauche ich zur Macquarie und zahle pro Strecke knapp 4,50 Dollar. Die Entfernung in die Stadt, die von mir aus in die entgegengesetzte Richtung von der Uni liegt, ist für mich ähnlich und der Preis damit der selbe. Wer in Strandnähe oder Stadtmitte wohnen möchte, muss mit Zimmerpreisen zwischen 350 und 500 Dollar pro Woche rechnen. Wer täglich an der Uni ist, sollte dies einkalkulieren und zahlt ggf. wegen wegfallender Fahrtkosten bei einem Zimmer auf dem Campus letztendlich vielleicht doch weniger, der Lärmpegel ist dafür aber natürlich höher. Für einige Austauschstudierende gibt es auch ermäßigte Fahrpreise. Leider gilt das nicht für Austauschstudierende im Master of Research.

Lebensmittel sind ebenfalls teurer als in Deutschland und wer ein knappes Budget hat, sollte auf Alkohol, Zigaretten, auswärts essen und größere Ausflüge verzichten.

Ich habe an der Uni Tutorien gegeben, die sehr gut bezahlt werden. So war während der Vorlesungszeit glücklicherweise meine Miete abgedeckt. Mit einem Job den ich an der Uni Hamburg behalten konnte und mit Ersparnissen habe ich die Lebensmittel gezahlt und fast

ausschließlich selbst gekocht. Da ich mir ein Fahrrad von meinen Mitbewohnern leihen kann versuche ich möglichst viel Transportkosten zu sparen. Es sei allerdings gesagt, dass Sydney keine Fahrradstadt ist und ich auch nach 5 Monaten auf der Straße noch gelegentliche Schweißausbrüche bekomme. Von Sydneysidern werde ich meist mit großen Augen angeguckt, wenn ich erzähle, dass ich hier Fahrrad fahre. Die Helmpflicht und empfindliche Strafen bei Nichtbeachtung scheinen mir bei den Straßenverhältnissen durchaus sinnvoll, außerdem sind Entfernungen größer und Hügel höher als in Hamburg. Fahrradfahren hier ist also möglich, macht aber nicht besonders viel Spaß.

Ablauf des Studiums/ Praktikums etc.

Hier muss ich sagen, dass die Uni für diejenigen, die wirklich gerne studieren und neue Perspektiven, aber auch ein anderes Unisystem kennenlernen möchten, auf jeden Fall empfehlenswert ist. Ich kann natürlich vor allem aus meiner eigenen Perspektive berichten, die vornehmlich Forschung und eigene Lehre betrifft: Im zweiten Jahr des Master of Research wird man hier von der Uni als Nachwuchswissenschaftler_In betrachtet und entsprechend gefördert. Ich habe Zugang zum 5. Stock der Bibliothek, der eine Küche mit Kühlschrank hat und ausschließlich für Wissenschaftler zugänglich ist. Studierende im Bachelor oder in regulären Masterstudiengängen haben keinen Zugang. Zudem kann man sich von Research Librarians des eigenen Faches persönlich bei der Recherche unterstützen lassen und an zahlreichen Workshops teilnehmen, die nur für Master of Research und PhD Kandidaten zugänglich sind. Lehrenden sind meiner Erfahrung nach sehr aufgeschlossen und gesprächsbereit, wenn es um Forschungsinteressen- und Schwerpunkte geht und bieten so neue Perspektiven auf Schwerpunkte die in Hamburg vielleicht teilweise nicht existieren. Ich habe davon sehr profitiert.

Da mein Programm keine Kurse beinhaltet war es enorm hilfreich an den Workshops zu Beginn des Programms teilzunehmen. Inhaltlich sind diese zwar für deutsche Studierende relativ überflüssig, denn es wird hauptsächlich besprochen wie man wissenschaftlich arbeitet (viele australische Studierende haben bis hierhin noch nie eine Thesis/Hausarbeit geschrieben), allerdings ist dies die Gelegenheit um seine Kommilitonen kennenzulernen. Nach 1-2 Wochen mit Workshops sind alle erst einmal auf sich alleine gestellt. Für ein paar Monate arbeitet jeder an seiner Thesis und spricht ggf. nur mit dem eigenen Supervisor, reicht „Milestones“ ein (ein Literature Review, ein Methods Report etc.) und trifft sich erst nach ein paar Monaten für eine kleine Konferenz wieder, in der jeder seine Arbeit vorstellt. Danach wird bis zur Abgabe wieder alleine geschrieben. Wer bei den Workshops Kontakte geknüpft hat, hat hier Verbündete, mit denen man sich austauschen und ggf. in der Bibliothek verabreden und gemeinsam schreiben kann. Auch das Bilden von Schreibgruppen die sich regelmäßig treffen um einzelne Kapitel der Arbeiten der Schreibgruppenmitglieder zu lesen und zu besprechen wird von der Uni unterstützt. Das all dies im Rahmen der Fakultät und nicht im Rahmen der Fächer stattfindet hat Vor- und Nachteile. Man arbeitet zusammen und diskutiert Texte von Leuten aus anderen Fächern, mit anderen methodologischen Grundlagen, anderen Voraussetzungen und Herangehensweisen. Das ermöglicht neue Perspektiven und produziert gänzlich anderes Feedback als von Personen, die aus der selben Fachrichtung kommen wie man selbst.

Durch die von mir gegebenen Tutorien habe ich zudem die Perspektive der Lehrenden einnehmen können, die sich von der Deutschen deutlich unterscheidet. Hierarchien sind

flacher, das Studium aber verschulter. Ich musste mündliche Noten vergeben, Annotated Bibliographys und Essays korrigieren die während des Semesters zu schreiben waren und die Anwesenheit akribisch notieren. Hausarbeiten gibt es dafür keine und Semesterferien heißt nach Prüfungen in den ersten zwei Wochen dann auch Freizeit. Was ich zudem wirklich positiv hervorheben muss, ist das bezahlte Training, das man als Lehrende hier bekommt. 4 Stunden Workshopteilnahme und 8 Stunden Training auf der Onlineplattform der Uni werden voll bezahlt, ebenso wie Korrekturen die für die Tutorien anfallen. Die Vorbereitungszeit für Unterricht wird ebenfalls vergütet. Ich habe in Hamburg regelmäßig Tutorien gegeben und das immer gerne gemacht, hier habe ich aber eine vernünftige Methodik an die Hand bekommen von der ich in jeder Lehrsituation sehr profitieren und meine Lehre für Teilnehmer_Innen besser ausrichten und gestalten kann.

Zusammenfassung

Insgesamt denke ich, dass der Aufenthalt trotz der hohen Kosten und dem Zusatzsemester lohnenswert ist. Die Kosten sind allerdings ein Grund, wegen dem ich jedem raten würde sich genau zu überlegen, ob eine Bewerbung sinnvoll und das Unternehmen finanziell zu stemmen ist. Ich konnte den Aufenthalt am Ende nur wegen eines unerwarteten Geldsegens stemmen. Hätte ich nicht während meiner Zeit in Sydney ein Erbe ausgezahlt bekommen, hätte ich versuchen müssen einen Kredit über mindestens 4.000-5.000 Euro aufzunehmen, was sicher nicht leicht ist, und wäre sofort nach Semesterende zurück nach Hamburg gekommen. Ohne die Tutorien hätte ich den nötigen Kredit schon vor Abreise absehen können und die Bewerbung vermutlich zurückgezogen.

Meiner Erfahrung nach ist ein monatliches Budget von 1500 Dollar bei sehr sparsamem Lebensstil absolut notwendig, mehr aber eindeutig empfehlenswert, wenn man sich mal einen Kaffee gönnen oder einen kleinen Ausflug innerhalb Sydneys machen möchte. Zu bedenken ist hier auch, dass man in Sydney leider nicht unbedingt so leicht an Nebenjobs kommt wie in Hamburg und wenn man sich das Studium in Hamburg zu großen Teilen durch Nebenjobs finanziert muss dieser Wegfall des Verdienstes ggf. mit einkalkuliert werden. Vorab anfallende Kosten sind der Flug, das Visum, der Sprachtest und die Krankenversicherung, die sich gemeinsam auf etwa 2.000 Euro belaufen, die man parat haben sollte. Wäre mir das so klar gewesen, hätte ich auf das Auslandssemester verzichtet. Der Studienaufenthalt in Sydney lohnt sich sicher, ist aber nur bedingt für diejenigen zu empfehlen die kein volles Stipendium haben oder finanziell sehr gut aufgestellt sind.